

## EINLEITUNG

Als Titel der Untersuchung wurde nicht „Geschichte der Preise“ schlechthin gewählt, da der vorliegenden Arbeit die Vollständigkeit eines Werkes mangelt, das diesem Namen entsprechen würde. Eine Geschichte der Preise müßte nicht nur den Ablauf der Preise erschöpfend darstellen, sondern auch alle die Gebiete, die als Korrelat zu einer Preisgeschichte gehören, umgreifen. Sie müßte eine Geschichte der Maße und Gewichte, eine Geschichte der Edelmetalle, des Münzwesens, der Technik, insbesondere der Agrartechnik und schließlich eine Geschichte der Bevölkerungsbewegung einschließen. Auch damit wären noch nicht alle die Gebiete erfaßt, die in Wechselwirkung mit den Preisen und deren Ablauf stehen. Eine Geschichte des Verkehrs und der Verkehrswege, eine Geschichte des Tauschhandels und dessen Verflechtung und Hineinwachsen in die Geldwirtschaft müßten geboten werden, wenn sich der Titel „Geschichte der Preise“ rechtfertigen ließe.

Die grundlegende Aufgabe bestand darin, ein möglichst umfassendes Material aus den Archiven ans Licht zu bringen, es methodologisch einheitlich zu ordnen und zu verarbeiten. Auch innerhalb dieses Zieles waren die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, groß und manche davon unübersteiglich.

War schon die Auswahl und die Sammlung der Preise eine schwierige Aufgabe, so war es ebenso verantwortungsvoll, das gewonnene, fast uferlose Material in einer Weise zu reduzieren, daß es als typisch gelten konnte, ohne den Zahlen Gewalt anzutun und doch dem Benützer ein übersichtliches Bild zu vermitteln.

Es wäre nicht nur technisch unmöglich, ein Preismaterial zu veröffentlichen, daß sich aus weit mehr als einer Million Zahlen zusammensetzt, sondern diese Überfülle wäre für den Leser verwirrend und deshalb nutzlos. Wie im einzelnen verfahren wurde, ist in dem Kapitel über die Methode dargelegt.

Trotz der Überfülle des Materials fehlte es aber oft an den zusätzlichen, die Preise erläuternden Unterlagen, die es erst ermöglichen, sie ihrer Bedeutung gemäß zuzuordnen und zu erklären. Es fanden sich viele Preise und Löhne, von denen

nicht oder nur durch Analogieschluß zu ermitteln war, ob sie marktbedingt waren oder nicht, ob es sich bei den Preisen um eine Ablösung handelt oder nicht, ob die Bezugsbedingungen denen von Großhandels- oder Kleinhandelspreisen entsprachen, ob es sich um einen Zunftlohn oder einen Taxlohn handelt oder um einen „freien“ Lohnvertrag. Der Leser wird häufig, anstatt auf eindeutige Feststellungen, wie man sie gern gegeben hätte, auf Vermutungen und Analogien stoßen. Es erschien aber immerhin richtiger, eine begründete Annahme zu äußern, als die Bestimmung der Preise und Löhne ganz offen zu lassen. Dies geschah nicht, um dem Leser die Meinung des Verfassers aufzuzwingen; durch langjähriges Studium eines unendlich reichen und sich häufig wiederholenden Materials glaubt der Verfasser zu den ausgesprochenen, begründeten Vermutungen berechtigt zu sein.

Die Art der Quellen bringt es mit sich, dass nicht alle Waren-gattungen gleichmäßig vertreten sind. Für manche gab es in einzelnen Jahren einige hundert Einträge, andere wieder kommen höchstens einmal im Jahre vor und manche noch seltener. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Zahl der Einträge mit der Wichtigkeit der betreffenden Ware in einer durchschnittlichen Verbrauchsskala im großen ganzen korrespondiert. Das trifft vor allem für die Nahrungsmittel zu.

Nicht vertreten sind Grundstückspreise und Mieten. Nur die Preise könnten als typisch, und daher für die vorliegende Untersuchung brauchbar angesehen werden, die sich auf gleiche oder ähnliche Grundstücke beziehen; sonst liegt die Gefahr nahe, daß heterogene Dinge in Vergleich gesetzt werden. Ein Material, das diesen Anforderungen entsprochen hätte, konnte nicht gefunden werden.

Aller guter Wille hat häufig nicht ausgereicht, über die Schweigsamkeit der Quellen hinwegzuhelfen. Diese Quellen sind im wesentlichen die Rechnungslegungen von Städten und Hospitälern, in denen die Einnahmen und Ausgaben verbucht wurden. Das bringt es mit sich, daß häufig nur zu finden ist, was für die Rechnungsablage eine Rolle gespielt hat. Auch sind die Einträge sehr unterschiedlich, und zwar nicht nur von Quelle zu Quelle, sondern auch innerhalb der gleichen Quelle von Jahrzehnt zu Jahrzehnt oder Generation zu Generation. Manchmal ändert sich die Ausführlichkeit und Genauigkeit der Einträge, wenn der Schreiber wechselt. Oft sind die älteren Einträge zweckdienlicher als neuere, weil sie geschwätziger sind, bis sie im 18. Jahrhundert häufig in summarische Buchungen ausmünden, in denen in einem Posten angegeben wird, was während eines Monats oder eines Jahres für eine bestimmte Ware oder Warengruppe vereinnahmt oder verausgabt wurde. Aber

auch die älteren Einträge setzen viel als bekannt voraus, sodaß für unsere Zwecke relevante Dinge oft nicht oder nur unvollständig festgehalten wurden. Trifft das Gesagte schon auf die verschiedenen Waren zu, so in noch höherem Maße auf die Löhne.

Ist also manches nicht mehr zu entschleiern und harrt auch noch vieles der Untersuchung und Bearbeitung, so hoffen wir dennoch, mit den zutage geförderten Preisen ein Quellenwerk zu schaffen, mit dessen Hilfe es eher möglich sein wird, den geschichtlichen Preisablauf zu interpretieren, den Geldwert in der Geschichte, also die Beziehung zwischen Ware und Geld, exakter zu bestimmen und damit den Hintergrund der Wirtschaftsgeschichte aufzuhellen.